

New Yorker Aktien
Studieren Sie die Fundamental-
anhande.
Vergleichen Sie die gegenwärtigen
Preise mit den Marktwerten von
früher.

Hutton Cincinnati
New York
ESTABLISHED 1866
Mitglieder der Cincinnati & N. Y. Börsenvereine,
Chicago Handelskammer, N. Y. Börsenvereine.

Indiana Extension
C&O
2. August.
Bern... \$2.00 Marion \$1.65
Richmond \$1.10 Warsaw \$1.65

Händliches Wissen.
Die Universität wird mit dem neuen
Hospital zusammenarbeiten.

Die „School of Household Arts“
Universität Cincinnati hat einen Pro-
spektus erlassen, der wissenschaftliche In-
formation enthält. Der Kursus be-
trifft sowohl den theoretischen als
auch den praktischen Unterricht. Es ist
also eine Co-operativschule, die in Ver-
bindung mit dem neuen städtischen
Hospital betrieben werden wird. Der
volle vierjährige Kursus gewährt
Aussicht auf den akademischen Grad
eines Baccalaureates der Wissenschaft.
Der für alle praktische Zwecke ausrei-
chende zweijährige Kursus gewährt den
Witwenrenten nur ein Diplom. Der
Unterricht umfasst Produktion und
Fabrikation von Lebensmitteln, Le-
bensmittel - Oekonomie, Experiment-
Kochen, Diät, Leitung einer Küche
und Speisekammer, Hausarbeit und
Anfertigung, die Familie, Entwürfe
für den Haushalt, Baumwolle und
Seiden, Wolle und Seide, Kosmeti-
kum, Experiment-Kleidermachen und
Kleider-Oekonomie. Die Klassen sind
auch Zonen geöffnet, die nur bestimmte
Zweige betreffen wollen. Die Föglinge
müssen 18 Jahre alt sein und sich über
ihre Fähigkeiten ausweisen können.

Cher-Verkaufsstelle.
Frank Maguin, 23, 1517 Vine Str.
Ultima Kasper, 18, desgl.
Michael Beder, 59, St. Bernard.
Mary A. Sauer, 50, 2917 Vaughn
Straße.

Harry Staat, 24, 2826 Euclid Ave.
Katherine Schmidt, 24, 2262 Spring
Grove Ave.
Joseph A. Wolfman, 41, 111 Hindlay
Straße.
Anna M. Delgeschläger, 34, 2525
McMicken Ave.
John L. States, 25, Green Twp.
Anna M. Schaff, 27, Oberoi.
Jesse Fulton, 21, Addison, O.
Myrtle Pelen, 19, desgl.
George C. Schneider, 22, 925 Great
Straße.
Clara M. Kraut, 18, 1238 Erste
Avenue.
Paul Geiger, 18, 1960 Carl Str.
Marcella Riesenbach, 19, 623 Riddle
Road.
Antoni Ballarini, 27, 554 West 7.
Straße.
Maud Smith, 18, desgl.
Jaiab Hughes, 37, 635 Central Av.
Ira Bell Screen, 39, desgl.

Die Deutsch-Ungarn.
Der Deutsch-Ungarische Gewerbe
Unterstützungs-Verein versammelte sich
unter Vorsitz des Herrn Michael Geper
und der Protokollführung des Herrn
Ladislaus Hirsch, Bernat Klein
wurde zur Mitgliedschaft vorgeschla-
gen. Am dem Verein des Deutsch-Ungarischen
Damenvereins wird sich der
Verein beteiligen und zur Fahnen-
weihe des Arnten-Unterstützungsvereins
in Chicago wird der Gewerbevereins
zwei Delegaten mit der Fahne ent-
senden. Für die Fahne des Chicagoer
Vereins wird ein Nagel gestiftet und
im Ganzen wurden \$40 für die Chi-
cagoer Funktion angewiesen. Dele-
gaten sind Michael Geper und Christ.
Walder. Jakob Walder und John
Wolf vertreten den Verein auf der
Konvention des Deutsch-Ungarischen
Gewerbevereins am 22. August in
Toledo. Für diesen Zweck wurden \$20
benötigt. Die Einnahmen betragen
\$18.50 und die Ausgaben \$24.86. In
Händen des Schatzmeisters befinden
sich \$181.53.

Der Roesener-Inquest.

Frau Ida Feldmann, die unschuldi-
ge Ursache der Bluttat, macht
ihre Ansagen.
Der Ermordete war seit sechs Monaten
aufmerksam gegen sie. — Die Auf-
merksamkeiten waren harmlos und
nur am Sonntag mochte er sarkastisch
werden. — Die Vorzüge im Hause
an der Carmalt Straße. — Polizei-
sergeant Fride bezeichnet die Eifer-
sucht Krampes als Motiv und beruft
sich dabei auf seine Menschennatur.
— Der Täter verweigert auf
Wesuna seines Rechtsbestands die
Zeugenaussage beim Coroners-In-
quest.

Die Ermordung des Harry Roesener
am Sonntag durch Edward Krampe
in der Wohnung des Letzteren, 408
Carmalt Straße, bildete gestern Ge-
genstand einer Untersuchung vor dem
amtierenden Coroners-Richter. Roesener,
der verheiratet und Familienvater
war, sollte Krampes Schwägerin
Frau Feldmann ungebührliche Auf-
merksamkeiten geschenkt haben, weni-
gers wurde das von dem Mörder als
Grund für das Verbrechen angegeben.
Der Anwalt hat diesen Grund auf
keinen Fall in dem Maße erwiesen, um
daran eine Rechtfertigung für die Tat
zu erblicken, wenn es für ein solches
Verbrechen überhaupt eine Rechtferti-
gung gibt. Frau Ida Feldmann sagte
zwar aus, Roesener habe ihr seit einigen
Monaten Aufmerksamkeit geschenkt,
doch kann aus ihren Aussagen kaum
abgeschlossen werden, daß Roesener
eine aufmerksame Aufmerksamkeit an den
Tag geleistet hätte. Die Frau, die
unschuldige Ursache der blutigen Ver-
brechen ist, hat augenscheinlich sehr
nervös. Sie sprach ängstlich und ihre
Aussagen waren nichts weiter als eine
Beantwortung der an sie gerichteten
Fragen.

Sie sagte, sie arbeite in der U. S.
Printing Co. in Norwood und dort sei
auch Roesener als Maschinist beschäftigt
gewesen. Vor einigen Monaten sei an
ihre Maschine etwas in Unordnung
geraten, sodaß Roesener hinzugezogen
wurde und bei dieser Gelegenheit wären
sie bekannt geworden. Von da ab sei
er fast täglich zu ihr herangezogen und
sie hätten einige Worte über das Weite-
re und was sie Abends vorher getrie-
ben hätten, gewechselt. „Am Sonnt-
ag“, fuhr Frau fort, „besuchte Roesener
mich und auf seinen Wunsch
schrieb ich meinen Namen und Adresse
in sein Notizbuch. Er wollte meine
Adresse haben, um mir mitteilen zu
können, wie es in Middleton aussehe.“
Er habe dort für seine Firma Maschi-
nen aufstellen und müsse sich einige
Zeit dort aufhalten. Am Freitag sagte
er mir in der Fabrik, daß er mich am
Sonntag besuchen würde. Ich erzählte
das meinem Schwager und fügte hinzu,
daß Roesener mir schon seit sechs Mo-
naten Aufmerksamkeit erwies.“
„Was für Schwager haben Sie?“
„Nein.“
„Haben Sie mir am Sonntag nicht
gesagt, Ihr Schwager lasse Sie nicht
mit Herrenbesuchen ausgehen wegen
der früheren Unannehmlichkeiten bei
Ihrem Schwager?“
„Ja. Er schien der Ansicht zu sein,
ich sollte zu Hause bleiben.“
„Vor Kurzem“, fuhr Frau fort,
„sah Roesener mir drei Adressen für ein
Büro am 8. August mit dem Bemer-
ken, daß er mich dort treffen wolle. Am
3. Juni trat er an meine Maschine und
händigte mir ein Kuvert ein, eine Ein-
ladung zur Schlußfeier der Abendhoch-
schulen, da seine Tochter graduierte. Ich
sollte die Einladung ablehnen und sei-
nen Namen nicht in der Zeitung lesen.
Ich lehnte ab und sagte ihm, daß ich
eine Dollarnote darin, die ich Roesener
am nächsten Morgen wieder zu-
schickte.“

Wenn sie in der Fabrik ihren Spa-
ziergang während der Mittagspause
machte, pflegte Roesener ihr seinen
Nagelstift zu bringen, damit sie
sich vor den Sonnenstrahlen schütze.
Frau sagte, sie sei eine Witwe mit
zwei Kindern und außerdem eine ge-
schiedene Frau. Vor ihrer Verhei-
rathung habe sie schon in der Druck-
rei in Norwood gearbeitet. Ihre
Kollegen hätten schließlich die Ad-
resse zusammengefunden und ge-
sucht über Roeseners Vernehmen.
„Hat er Ihnen den Nagel gestiftet?“
„Das gerade nicht. Er hat mich
nie ermahnt, mit ihm auszugehen oder
ihn in seiner Wohnung zu besuchen
und nur einmal fragte er mich um
Erlaubnis, mich in meiner Wohnung
besuchen zu dürfen. Ich habe keine
Aufmerksamkeiten nie ermahnt. Am
3. Juli küßte Roesener mich, als er
an meiner Maschine vorbeiging,
zu, er würde morgen bei mir den
Nagelstift bringen und ich solle nach
ihm aufpassen. Ich hielt mich aber
mit meinen Kindern den ganzen
Tag im Hinterzimmer auf und sah
ihn nicht. Ich hatte keinen Nagel-
stift, nicht einmal meiner Schwager
von seinem Vernehmen erzählt und
erst als er mich am Freitag sagte, er

türde mich am Sonntag besuchen,
bekam ich es mit der Angst.“
Am Nachmittagsverhör machte
Frau Feldmann Aussagen über die
Vorgänge im Hause an der Carmalt
Straße bei dem Besuch Roeseners
an dem verhängnisvollen Sonntag
Nachmittag. Sie sah am Fenster und
habe Roesener kommen sehen, sodaß
sie die Thür öffnete. Sie habe ihn
erst ihrer Mutter und dann ihrem
Schwager vorgestellt, der ihn wohl-
freundlich, aber doch sehr gemessen
begrüßte. Krampe schlug vor, nach
oben zu gehen. Das geschah. Krampe
setzte sich an das Pianola und spie-
elte, während sie sich mit Roesener un-
terhielt. Als er mit dem Stuhl fer-
tig war, drehte er sich um und sagte:
„Jetzt spiele Du uns etwas.“
Frau Feldmann spielte „Morgen“
und während sie an dem Instrument saß,
trat Roesener an ihre Seite und
machte ihr über ihr Spiel Komplimen-
te. „Damm“, fuhr Frau fort,
„verjagte er seinen Arm um meine
Tasche zu legen, was ich ihm ver-
wehrt. Er ließ davon ab und sprach
mit Krampe am andern Ende des
Zimmers.“ Hier gab Frau auch zu,
daß Roesener auch in der Fabrik bei
verschiedenen Gelegenheiten derartige
Anfragen gemacht, sie manchmal mit
Schlag begrüßt und bemerkt habe, daß
sie mit jedem Tage hübscher werde.

Nachdem Frau noch eine Anzahl
Namen von Arbeitsgenossen dem
Coroner gegeben, die über sie und
Roesener geschwiegen hätten, trat die
Frau vom Zeugenstand ab.
Polizei-Sergeant Fride, der einer
der ersten war in dem Hause an
der Carmalt Straße eintrafen, machte
höchst überraschende Aussagen, als
er gefragt wurde, was nach seiner
Meinung das Motiv zur Tat gewe-
sen sei. Er entgegnete, Krampe sei
auf seine Schwägerin eifersüchtig ge-
wesen. Das Verhalten des Angeklag-
ten bei seiner Abführung bestätigte
ihn zu der Annahme. Krampe habe
in ziemlich platonischer Weise von
seiner Frau Abschied genommen.
„Er hat sie nur ganz flüchtig geküßt“,
setzte der Beamte hinzu, „während er
seine Schwägerin gärtlich umarmte
und diese Umarmung recht lange
ausdauerte. Ich kann nur sagen,
was ich beobachtet habe und daß ich
darauf mit meiner Meinung gebil-
det habe. Ich kenne so ziemlich die
Wesensart und aus dem Verneh-
men Krampes schloß ich, daß ihn die
Eifersucht plagte. Als ich das Haus
betrat, kam Krampe mir mit den
Worten entgegen: „Ich glaube, ob-
liegt ein Kobold und sollte er noch
nicht tot sein, werde ich ihm noch
eins geben.“ Frau Feldmann, welche
weinte, sagte mir, Roesener sei zu
ihm gekommen, um sich zu verabschie-
den.“

Der Polizist Galvan, der nächste
Zeuge, sagte aus, Krampe wolle sei-
ner Angabe nach von Roesener belei-
digt worden sein. Er habe denselben
nicht erkannt, aber viel über ihn ge-
hört. Leutnant Thomas Hall, der
den Gefangenen auf der Polizeistati-
on befragte, erhielt von diesem nur
die einzige Auskunft, er hätte nicht
gewollt, daß verheiratete Männer
seine Schwägerin besuchten.
Sämtliche Polizisten bezogen,
Krampe schiene getrunken zu haben.
Dr. Leo R. Majorsky, 1913 Big-
elow Straße, identifizierte Krampe,
der vom Gefangenen zum Inquest ge-
bracht worden war. Krampe selbst
verweigerte die Zeugenaussage mit
dem Bemerkens, sein Rechtsbestand
Broome Morris habe es ihm verbo-
ten.

Frau Emma Krampe, die Gattin
des Edward Krampe, sagte aus, ihr
Mann habe über Schwägerin Vorwürfe
darüber gemacht, daß sie sich von
Roesener den Nagel stift lassen. Die
Frau war in der Küche beschäftigt,
als die Bluttat sich ereignete. Vor-
dem war ihr Mann bei ihr in der
Stube und habe wenigstens fünf
Minuten lang in der Zeitung ge-
lesen. Er sei sich zu der Gesellschaft
im Zimmer begab. Er sei durchaus
nicht aufgeregt gewesen. Nachdem
der verhängnisvolle Schuß gefallen,
sei er wieder zu ihr in die Küche ge-
kommen und habe gesagt: „Das wird
verheirateten Männer zur Ehre
bringen, daß sie bei ihren Frauen und
Kindern bleiben.“

Base-Ball.

Westriger Sieg der „Reds“ in
Brooklyn.
Das vorgestern durchgeführten verbin-
dende vierte Spiel der Serie zwischen
„Reds“ und „Supers“ (in Brook-
lyn) ist von dem letzteren Klub, dem
die Bestimmung zustand, auf näch-
sten September zum Austrag ver-
schoben worden, wann der nächste und
letzte Besuch der „Reds“ im Osten
stattfindet.

In dem gestrigen letzten Spiel der
Serie zwischen den beiden Klubs be-
deutete Scheitender Niggling und
Jonger Clarke unser Besten gegen
Wesler, resp. McCarty für die Gre-
en. Während des Spieles wurde
Niggling durch Douglas und dieser
in 16. Gang durch Ames abgelöst.
Auf der gegenüberliegenden Seite
ebenfalls zwei weitere Schläger wer-
den in den Kampf geschickt. Das Spiel

wurde von Cincinnati in der ersten
Hälfte des 16. Ganges gewonnen,
wovon sie 4 ihrer Treffer konzentriert
einbrachte. Unsere Jungen mach-
ten 15 Treffer und 3 Fehler gegen
13, bzw. 1. Jonger Clarke und die
Rekruten Daniels und Dombly wa-
ren unsere besten Schläger mit je 3
 Treffern. Auf unserer Seite wurden
5 Luftschläger gegen 9 zur Bank ge-
hen 2 verschont. Hart und Nigler
waren die Schiedsrichter.

Die gestrigen Spiele:
Cincinnati
0010000120000004—8
Brooklyn
0000110200000001—5
Pittsburg... 000000000—0
New York... 000000001—1
Chicago... 100110000—3
Boston... 00300032—8
St. Louis
000030010004—8
Philadelphia
002011000001—5

Seite Nachmittags erstes Spiel
einer vierstägigen Serie zwischen un-
seren „Reds“ und den „Nicks“ (Big
Champions) im Polo Park, New
York.

In den Krieg.

Militärpflichtige Unterthanen der
Doppelmonarchie erhalten Wei-
severteilung.

Die militärpflichtigen Unterthanen
Oesterreich-Ungarns, welche in Ameri-
ka wohnen, werden zu den Waffen
gerufen. Eine Rundmachung in die-
sem Sinne ist vom R. Konsulat in
Cleveland aus ergangen. Das uns in
diesem Falle zugegangene Schreiben
ist vom 27. d. d. datiert. Seitdem ist jedoch
schon die Kriegserklärung erlassen.
Wir bringen Schreiben und Rund-
machung zur Kenntnis unserer un-
serer deutsch-ungarischen Leser:
Cleveland, O., 27. Juli 1914.
An die löbliche Redaction des „Volks-
blatt“, Cincinnati, O.
In Anbetracht der verlautbarten
Oesterreichischen Mobilisierung ergeht
das Konsulat in Ihrem geschätzten Blatte
zu veröffentlichen und Ihre Leser
Staatsbürgerlicher oder Ungarischer
Abkunft patriotischer Pflicht anzupor-
ten.
Dem Texte der Rundmachung will
ich mich noch hinzufügen, daß gemäß
Allerhöchster Entschloßung eine Am-
nestie für einberufene und sofort ein-
reidende Stellungspflichtige und De-
ferteure erlassen worden ist, welche
Amnestie auch auf die nichteinberufenen
jedoch sofort einrückenden Stel-
lungspflichtigen und Deferteure sich
erstreckt.
Der k. u. l. Waisenrat und Serent:
C e c e m y.

Rundmachung.
In Oesterreich-Ungarn wurde von
Seiner Majestät eine teilweise Mobil-
isierung des gemeinsamen Heeres an-
geordnet.
Diejenigen Dienstpflichtigen, welche
aus diesem Anlasse einzurücken haben,
werden hierdurch durch Einberufungs-
karten verständigt.
Den Einberufenen werden die Reise-
kosten vergütet.
Zur Erfüllung des Reisekostenbe-
trages haben sich jene Einberufenen,
welche nicht über die erforderlichen
Reisemittel verfügen, unter Vorweis
der Einberufungskarte bei der nächst-
gelegenen k. u. l. Bezirksbehörde zu
melden.
Den übrigen Einberufenen werden
die Reisekosten nach den bestehenden
Verordnungen nachträglich ausbe-
zahlt.

Aus dem Municipalgericht.

Der Neager Arder Weaver, 537
George Straße wohnhaft, in dessen
Besitz Cocain gefunden wurde, das
er verkaufen wollte, wurde zu drei
Monaten Arbeitshaus und \$100
 Geldstrafe verurteilt. Er behauptete,
das an ihm vorgefundene Pulver
sei kein Cocain, sondern eine Ver-
medicin. Der Polizist Robert Flora,
der ihn verhaftete, war aber früher
auch Chemiker und Apotheker und
durch Analyse wies er zur Überzeu-
gung des Richters nach, daß es wirk-
lich Cocain gewesen war, das der
Schwärze zu verkaufen suchte.

Zwei Briefe, die wegen angebli-
cher Verletzung des Lizenzgesetzes mit
der Polizei in Konflikt gerathen wa-
ren, erhielten ihre Fülle bis zum 18.
August verurteilt. Es sind Henry
Gowert und Charles Wegger.
S. Stewart, der in dem Hause
No. 698 Mount Straße, einen
Schmuckhaften Handel mit Lotterio-
len betrieb hatte, wurde von
Richter Fox zu \$50 und den Kosten
verurteilt, erhielt aber Arbeits-
hausstrafe, weil der Fall appellirt
werden soll.
Die anderen Fälle waren nicht von
Belang und die Verurtheilten kamen
mit kleinen Ordnungstrafen und den
Kosten davon, die ihnen in den mei-
sten Fällen auch noch erlassen wur-
den.

Aus den Gerichtshöfen.

Ehescheidungsfälle. — Verlangt Al-
imente. — Die andere Seite. — Af-
faires der E. U. u. A. E. R. Co. —
Verschiedenes.

Ehescheidungsfälle.
Lottie B. Branham, die sich
am 29. Juli 1898 mit Kirby C. Bran-
ham verheiratete, hat wegen Nichter-
föhrung und weil der Mann sie vor
sechs Jahren im Stich gelassen hat,
eine Scheidung eingereicht.
Die minderjährige Mary U. n. g. v.
c. a. s. 800 East Straße, hat durch ih-
ren Freund Elmer Heberle eine Schei-
dungsklage gegen Paul Ungarus, den
sie am 8. Juli 1912 heirathete, ange-
strengt. Sie macht geltend, daß er,
trotzdem er durchschnittlich \$14 die
Woche verdient, ihr nur wenige Cents
pro Tag für den Haushalt gegeben
und sie gezwungen habe, in einer Fa-
brik zu arbeiten, selbst dann, als sie
vor Schwangerschaft und dem fünften
Fetus tonnte. Das wenige Geld, das
sie im Stande war zu verdienen, nahm
er ihr regelmäßig ab, und statt für sie
zu sorgen, habe er das Geld zusam-
mengehört und zu einer Zeit \$350 an
seine Angehörigen im alten Vaterlande
geschickt. Sein Benehmen sei schließ-
lich unerträglich geworden, daß sie
am 14. März 1913 verlassen mußte.
Nur der Scheidung verlangt sie auch
das Recht, wieder ihren Mädchennamen
Mary Sotolol führen zu dürfen.

Bessie Egerman, die jetzt
No. 503 Wade Straße eine Broccery
betreibt, war eine Witwe mit einem
Sohne, als sie sich am 17. Januar
1908 mit dem ebenfalls verwitweten
Sam. Egerman, der vier erwachsene
Kinder hatte, verheiratete. Jetzt will
sie wieder von dem Manne geschieden
sein und auch die Obhut über sämmt-
liche Kinder haben, weil der Vertheilte
sich nicht als deren Erzieher eignen
soll. Sie macht geltend, daß er nicht
arbeitete, beständig mit ihr im Streite
lag, sie auf das Gemeinste beschimpfte
und mißhandelte, und daß er schließ-
lich am 24. Juli 1914 aus dem
Hause getrieben habe. Des Weiteren
führt die Frau an, daß sie mit dem
Manne, das sie von ihrem ersten Gatten
erbt, und mit dem Erlöse der Ver-
pauung ihrer Schmuckstücke die
Grocery, welche sie jetzt betreibt, ge-
gründet und bisher auch erfolgreich be-
trieben habe. Trotzdem Egerman
nieht dazu beigetragen, habe er das
Geschäft an sich gerissen. Um ihn zu
verhindern, sei noch länger daraus fern
zu halten oder sie in irgend einer Weise
zu belästigen, erlangte die Klägerin
noch einen Einhaltsbefehl.

Neues im Zoo.

Am Montag Abends soll es dort wie
in einem deutschen Biergarten
hergehen.
Das Cincinnati Sommerorchester
führt am Sonntag nach dem
zoologischen Garten zurück und am
Montag wird daselbst eine Neuerung
angebracht, die uns den ersten deut-
schen Biergarten bringen wird. Be-
sonnend imponiert den Amerikanern,
die in Deutschland gewohnt sind, das
Leben in den Biergärten ganz ruhig.
Dorthin begibt sich der Mann nach
vertrübtem Tagewerk mit seiner Fa-
milie, trinkt seinen Schoppen und ge-
nießt die Musik. Es wurde nun der
Zooverwaltung vorgeschlagen, etwas
derartiges auch hier zu versuchen.
Das soll nun geschehen. Neben Mont-
ag Abend wird das Orchester in der
Halle des Kuhhauses bei der Bergala
aufgeschlagen und um das Orchester
herum werden die Tische aufgestellt,
an welchen die Besucher Platz nehmen
und essen und trinken können, wäh-
rend die Musik konzertirt. Gerade
so wie in Deutschland. Sogleich
entspricht der Versuch den Erwar-
tungen der Zooverwaltung. Das
Deutschtum würde unendlich viel
gewinnen, könnte es das Angloameri-
kanertum zu seinen Aufnahmen
über Lebensgenuss und zu seinen
Trinkfritten bekehren.

Verlangt Alimente.
Lenä Brizener hat ihren Gat-
ten Herman Brizener, den Eigentümer
des Boston Hotel, 419 West 6. Str.,
mit dem sie sich am 11. November
1911 verheiratete, auf Alimente ver-
klagt und zugleich einen Einhalts-
befehl erlangt, um ihn zu verhindern,
das Hotel zu verkaufen oder sein Geld
aus der Bank, wo es deponirt ist, zu
ziehen. Sie macht geltend, daß er
seit geraumer Zeit, trotzdem sie ihm
in seinem Geschäft half und daffelbe
mehrere Monate, während er krank
war, allein besorgte, vernachlässigt
und auch brutal behandelt habe, so
daß sie sich von ihm trennen mußte.

Die andere Seite.
Robert Rude hat auf die
Scheidungsklage seiner Gattin eine
Gegenklage unterbreitet, worin er
selbst eine Scheidung verlangt. Er
macht geltend, daß die Frau ihn for-
während auf das Brutalste behandelt
und sein Leben bedroht habe. Mehr-
mals habe sie ihn mit einem großen
Messer, mit einer Schere und auch
mit ihren Zähnen und Fingernägeln
atactirt. Vielfach habe sie ihm Teller
und Tassen und sonstiges Geschütz
an den Kopf geworfen. Auch habe sie
ihren Haushalt vernachlässigt, mit an-
deren Männern zur Tages- und Nach-
tzeit Automobilsfahrten unternommen
und Trinkgelde gegeben. Infolge ih-
rer Willkür, ihm bei der Arbeit zu
helfen, habe er am 5. März 1914 seine
Farm verkaufen, der Frau aber \$348
von dem Erlöse geben müssen, ehe sie
fertig berechtigt, die Unterhaltungs-
kosten zu unterbreiten. Vier Tage
früher habe sie unter Mitnahme der
Kinder und nahezu der ganzen Haus-
einrichtung französische Abschied ge-
nommen und die Scheidungsklage ge-
gen ihn angestrengt.

Affaires der E. U. u. A. Elec-
tric R. R. Co.
Frank B. Schmitt, Receiver der Cin-
cinnati, Lawrenceburg und Aurora
Electric R. R. Co. berichtet, daß seine
Einnahmen während des Monats Juni
1914 im Ganzen \$18,017.46 und seine
Ausgaben \$11,839.62 betragen haben,
so daß er noch \$6,177.84 an Hand hat.
Die Gesamteinnahmen seit dem 1.
Juni 1913 betragen \$149,361.91 und
die Gesamtausgaben \$143,184.07.

Des Weiteren berichtet der Re-
ceiver, daß er laut Auftrag des Gerichts-
hofes die Kontrakte für den Bau einer
Erdbe über den Whitemeter Fluß ver-
geben habe und die Fertigstellung die-
ser Brücke nahe bevorstehe.
Nachtag-Sachen.
Wenn in Cincinnati größere Volks-
feste gefeiert werden, sind die Vereini-
gten Sängere stets dabei und lassen ihre
Lieder erklingen. So auch zum Fest des

Frederick von Maria Curtis; Person-
alien \$5000, Grundeigentum \$6000.
Der persönliche Nachlaß der Harriet
J. Bromwell beträgt \$1081.50; der-
jenige des John Ortman \$792.72.
Verschiedenes.

Harriet Blume, Testamentsvollstrec-
derin von L. A. Blume, hat eine Wech-
selsforderung über \$1000 gegen die
Reliance Coal and Cote Co. einge-
klagt.

Wm. A. Hopkins, County-Schatz-
meister, erlangte ein Urtheil über
\$1005.23 gegen John M. Fribgerald
u. A.; Samuel Cohen ein solches über
\$150 gegen R. S. Weatherhead; die
Acolian Co. ein solches über \$205.58
gegen Joseph Edward Harren.

Philip A. Connel, der am 5. April
1912, während er als Buchhalter in
Dienst der Stadt stand, infolge eines
schadhaften Gerüsts in eine Ab-
zugsanlage fiel und sich erheb-
lich verletzte, hat die Stadt Cincinnati
auf Zahlung von \$5000 verklagt.

Der Receiver der Meyer Bros. Fur-
niture Co. berichtet dem Insolventen-
gericht, daß er im Auftrag des Gerichts-
hofes Angebote für den Ankauf der
Aktiva der Firma erbeten und darauf-
hin ein solches für \$8150 von der
Belts Str. Furniture Co., sowie ein
solches für \$8900 von Geo. W. Schutte,
512 Reading Road, erhalten habe. Er
empfiehlt, das letztere Angebot zu at-
zeptiren.

Mary Albert, Testamentsvollstrec-
derin von Chas. Albert, hat auf Grund
von Eigentumsübertragung eine For-
derung über \$779.68 gegen RenaGold-
smith und Isaac Frankel eingeklagt.

„Güter der Freiheit“.

Sie nehmen aus religiösen Gründen
Antheil an dem Liede „The
Newry“.

Eine etwas eigenthümliche Beschwer-
de wurde gestern beim Schulrath ge-
gen den Musiklehrer Hargel von den
„Guardians of Liberty“ erhoben. Ein
Aubertinade soll in der Sands Schu-
le aus der Klasse gemittelt worden sein,
weil er sich aus „religiösen“ Gründen
weigerte, das Lied „The Newry“ mit-
zusingen. Hargel soll den Jungen aus
der Klasse gemittelt haben. Die „Güter
der Freiheit“ schelten das Lied
nicht zu kennen, denn sonst hätten sie
den Fall wohl nicht zu einer offiziellen
Beschwerde aufgeführt. Abgeben
von dem Titel deutet nämlich nichts
darauf hin, daß das Lied etwas mit
der Religion zu thun hat. Die Angele-
genheit wurde dem Schulsuperinten-
denten zur Erledigung überwiesen.

Politisches.

Eine Anzahl Klammern der W. M.
E. A. Law-Schule, von welcher der
jetzige County-Clerk U. E. B. Ste-
phenson im Jahre 1913 ebenfalls gra-
duirte, hielten gestern Nachmittag eine
Versammlung ab, um eine Organisa-
tion im Interesse der Kampagne des
Herrn Stephens für die Wiederum-
nennung als County-Clerk in's Leben
zu rufen. Die Herren S. B. Smith,
Chester A. School, Wm. Sander,
Thos. F. McGuire, Geo. S. Hande
und G. Scott Rina wurden als Kam-
pagne-Ausschuß ernannt.

Im Interesse von J. Harry As-
man an n., welcher sich ebenfalls um das
Amt des County-Clerks bewirbt, hat
sich ein Hunderttausend gebildet,
welcher gestern Abend in Riegelers
Hall eine Versammlung abhielt. Wm.
Leimann führte den Vorsitz und An-
sprachen wurden gehalten von Park
E. Johnson, Max J. Hillenbrand, Rob-
ert Woodruff, Michael Mullen und
W. H. Howard.

Kaufmännler verhaftet.
Nachdem es der Polizei am letzten
Sonntag schon gelungen war, vier
Kaufmännler in Haft zu nehmen, von
denen einer bereits eine sechsmon-
atliche Arbeitshausstrafe erhalten
hat, ging gestern Abend, wie die Be-
amten anführen, auch der Radelstüh-
ler der Bande in's Garn und wird
heute dem Municipalgericht vorgeführt
werden. Es ist dies der 18-jährige
Harry Weisheit von 1822 Logan Str.,
auf den die Polizei schon längst einen
Verdacht hatte. Die Detektive We-
shane und Quethien bemerkten ge-
stern Abend, wie sich der Bursche in
ein Haus an der 6. und Lodge Alley
schlich. Sie folgten ihm und waren
ungeheuer Peinlich, als er einem We-
bner des Hauses eine Quantität
Kostain verkaufte. Er wurde prompt
verhaftet und bei seiner Durchsichung
in der Centralstation fand man genug
des Stoffes in seinen Taschen, um
mehrere Duzend Kunden zu betrie-
ben. Weisheit weigerte sich anzugeben,
wo er das Gift bezogen hat, doch wird
angenommen, daß er es über dem
Hulse erlangte.

Mosley Schoep's Gäste.
Traction-Präsident W. Mosley
Schoep wird heute sämmtliche Wai-
fentinder in der Stadt besuhen. Sie
finden seine Gäste gelegentlich eines Aus-
fluges nach dem zoologischen Garten,
dem eine Trolleifahrt vorausgeht. 31
Waggons sind requirirt worden, um
die Kinder durch die Stadt und die
Vororte zu fahren mit dem Zoo als
Endziel. Die Zahl der Kinder aus
den Waisenhäusern wird auf 1500
veranschlagt und die Zahl der Ermo-
dungen, welche die Kinder begleiten
werden, auf 300. Für alle wird der Tisch
gedeckt sein. Dem großen Ereignis
wird in den Anstalten natürlich mit
noch größerem Interesse entgegenge-
hen.

BONDS

Steuerefreie Ohio
und andere
Städtische Bonds
zu Marktpreisen.
Dijte auf Application zugeandt.
Western German Bank
12. und Vine Str.
Vereinigete Sängere.

Wenn in Cincinnati größere Volks-
feste gefeiert werden, sind die Vereini-
gten Sängere stets dabei und lassen ihre
Lieder erklingen. So auch zum Fest des